

KAISERLICHES PATENTAMT.



PATENTSCHRIFT

— № 50915 —

KLASSE 51: MUSIKALISCHE INSTRUMENTE.

AUSGEBEN DEN 19. FEBRUAR 1890.

FABRIK LEIPZIGER MUSIKWERKE, VORM. PAUL EHRlich & CO.
IN GOHLIS BEI LEIPZIG.

Mechanisches Musikwerk mit kreisförmigen Notenblättern.

Zusatz zum Patent No. 21715 vom 5. Mai 1882.

Patentirt im Deutschen Reiche vom 24. Juli 1889 ab.

Längste Dauer: 4. Mai 1897.

Durch die vorliegende Erfindung wird eine Vervollkommnung der unter No. 37234 geschützten Vorrichtung bezweckt. Bei der Verschiebung des Drehmittelpunktes des Notenblattes soll nicht mehr die Verschiebung eines großen Theiles der Antriebsmittel (wie Welle n , Schraubenrad c und Schnecke c^1 , s. Patentschrift No. 37234) nöthig sein, sondern lediglich der Drehzapfen für das Notenblatt verschoben werden. Dieser Drehzapfen b sitzt fest auf einer federnden Schiene c , welche einen Knopf f trägt und unter einer im Spielwerksgehäusedeckel feststehenden Platte g verschiebbar ist. Der Zapfen b reicht durch einen Schlitz s der Platte g hindurch und kann in diesem leicht hin- und hergerückt werden. Die Länge des Schlitzes s hängt von dem Unterschied $h^1 - h$ zwischen den Halbmessern des größten und des kleinsten äußersten Lochreihenkreises bzw. des größten und des kleinsten der auf dem Musikwerke abzuspielenden Notenblätter ab. Ist dieser Unterschied $= u$, so stehen im Abstände u auch die beiden Löcher l^1 , in welche der Knopf f bei der innersten und der äußersten Grenzlage einschnappt und so den Drehzapfen b jeweilig feststellt.

Sollen Notenblätter auf demselben Musikwerke abgespielt werden, deren Halbmesser der bezüglichen äußersten Lochreihenkreise zwischen den Grenzwerten h und h^1 gelegen ist, so bedarf es nur der Anordnung mehrerer

Löcher zwischen den in der Zeichnung angegebenen Grenzlöchern l und l^1 .

Die regelmäßige Umdrehung des Notenblattes wird hier durch ein den Rand des Notenblattes a zwischen sich fassendes und so treibend angreifendes Rollenpaar $i k$ vermittelt. Die untere Rolle k ist im Musikwerkgehäuse gelagert und empfängt Antrieb durch Räderwerk $m m^1$, wovon m mit k auf gleicher Welle festsetzt, während m^1 durch Welle n , Schraubenrad und Schnecke $o p$ und Welle r von einer äußeren Kurbel aus in Umdrehung versetzt werden kann. Die obere Rolle i ist in einem bei t aufklappbar gelagerten Hebel v gelagert, dessen vorderes Ende bis in die Ebene des Nuthenschenkels w , welcher die Köpfe der Spielhebel d übergreift, reicht und von w niedergedrückt erhalten wird. Der Rost e^1 führt die Spielhebel d in bekannter Weise.

Die Zeichnung veranschaulicht den Fall der Abspielung eines Notenblattes vom kleinsten Durchmesser, der Drehzapfen b befindet sich in seiner den Spielhebeln d am nächsten gelegenen Stellung und der Knopf f im entsprechenden Loch l .

Soll nun ein Notenblatt vom größten Durchmesser aufgelegt werden, so bedarf es lediglich des Wegdrehens des Nuthenschenkels aus der Lage $w w$ in die Lage $w w^0$, des Aufklappens des nunmehr freigewordenen Hebels v , Abnehmens des kleinen Notenblattes, Drückens auf Knopf f und Verschiebens des Dreh-

zapfens *b*, bis *f* in das andere Loch *l*¹ einschnappt, nunmehr Auflegens des großen Notenblattes, Herumklappens des Hebels *v* und Zurückbewegens des Nuthenschenkels *w* aus der Lage *w w*⁰ in die Arbeitsstellung *w w*, worauf das Werk, zum Beginn der Kurbelumdrehung, d. h. des Abspielens des neuen Blattes, bereit steht.

PATENT-ANSPRUCH:

Ein Musikwerk, welches dadurch aus dem unter No. 21715 geschützten hervorgeht, dafs

(anstatt der das Notenblatt tragenden Welle *n*, wie im Zusatz-Patente No. 37234) lediglich der Drehzapfen *b* verschiebbar eingerichtet ist und mittelst Gleitschiene *c* in Verbindung mit einem Knopf *f* steht, welcher die Erhaltung der jeweilig eingestellten Drehzapfenlage sichert, wobei die zur Mitnahme des Notenblattes seitens eines Rollenpaares (*i k*) erforderliche Reibung infolge des Druckes entsteht, welchen der in die Arbeitsstellung (*w w*) gebrachte Nuthenschenkel auf den Träger (*v*) der oberen Rolle ausübt.

Hierzu 1 Blatt Zeichnungen.

FABRIK LEIPZIGER MUSIKWERKE, VORM. PAUL EHRlich & CO.
 IN GOHLIS BEI LEIPZIG.

Mechanisches Musikwerk mit kreisförmigen Notenblättern.

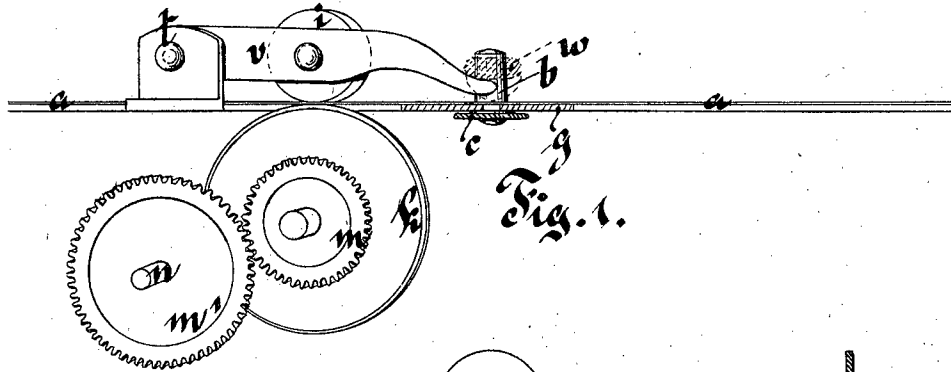


Fig. 1.

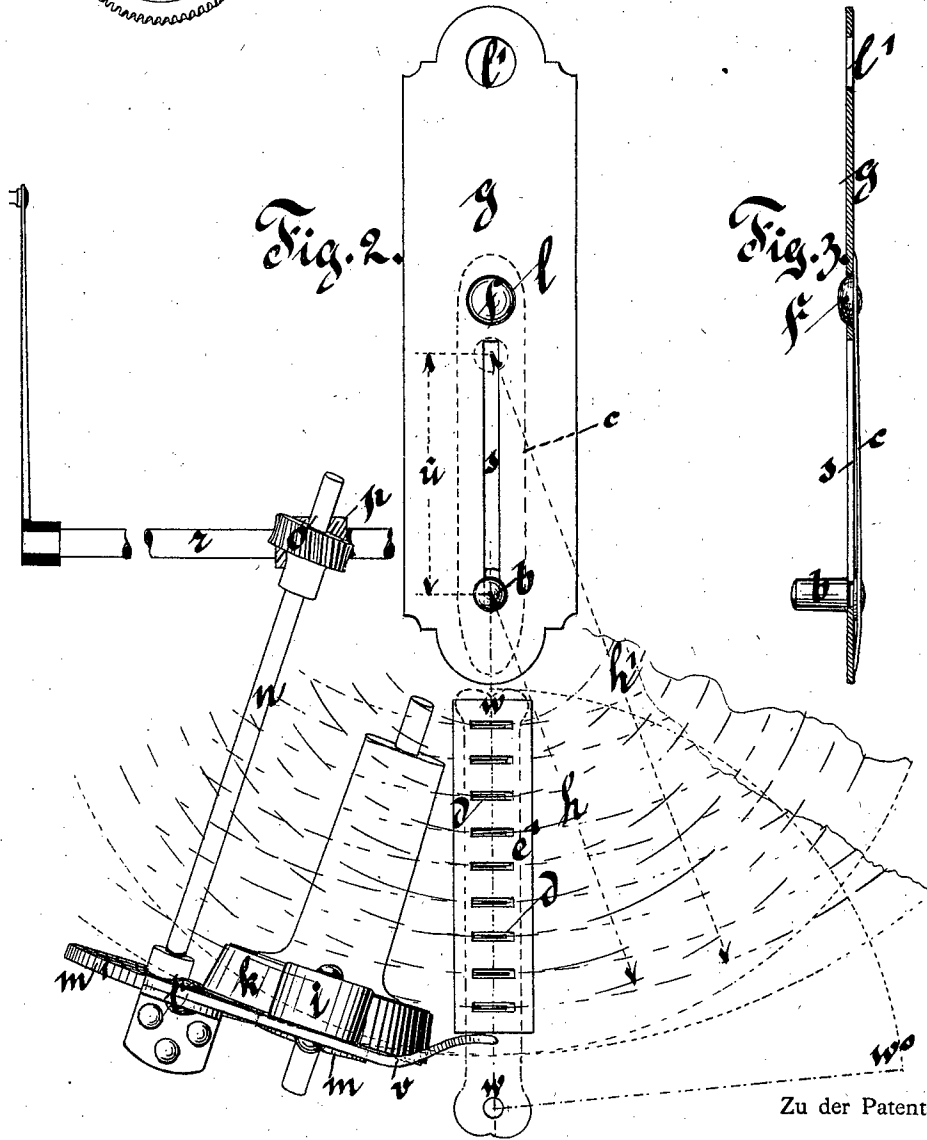


Fig. 2.

Fig. 3.

Zu der Patentschrift

№ 50915.